

Bernd Huber

HANS-WERNER SINN: HEITERES UND ERNSTES



Bernd Huber ist Professor für Finanzwissenschaft und seit 2002 Präsident der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 1999 ist er Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesministeriums der Finanzen.

Das erste Mal habe ich Hans-Werner Sinn Mitte der 1980er Jahre erlebt, als ich Student in Gießen war und er dort den Lehrstuhl für Finanzwissenschaft vertrat. Was war das für eine neue, faszinierende Art der Finanzwissenschaft, die er uns beibrachte! Theoretisch fundiert, sehr stringent, aber immer mit dem Anspruch, aus der Analyse auch konkrete wirtschafts- und finanzpolitische Schlussfolgerungen zu gewinnen. Und was für ein Dozent! Enthusiastisch, schwungvoll und mit großer Überzeugungskraft! Und wenn man etwas nicht begriff, erklärte er es noch einmal, und am Ende leuchtete einem von der Tafel ein orangefarben schraffierter Wohlfahrtsgewinn entgegen!

Wie nur wenige hat Hans-Werner Sinn die Finanzwissenschaft in Deutschland – aber auch international – mit vielen richtungsweisenden Beiträgen geprägt. Er ist einer der Großen des Faches. Dabei ist es interessant, wie er in vielen seiner Beiträge Neuerung und Tradition verbindet. In seinem bahnbrechenden Werk zur

Kapitaleinkommensbesteuerung bewegt er sich an der Spitze der internationalen wissenschaftlichen Diskussion, wählt aber die Form der klassischen Monographie.

Der Finanzwissenschaft hat Hans-Werner Sinn – wie einer alten Liebe – immer die Treue gehalten, trotz seiner vielfältigen sonstigen Aktivitäten. So hatte er noch vor wenigen Jahren den Vorsitz der internationalen Fachorganisation, des International Institute of Public Finance, übernommen. Und seine Arbeiten, sein Enthusiasmus und die Faszination, die er ausübt, haben viel dazu beigetragen, dass viele von uns Jüngeren Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre in die Finanzwissenschaft eingestiegen sind.

Das ist lange her, aber schon damals war Hans-Werner Sinn eine Legende; viele Geschichten rankten sich um ihn, seine Ideen, seinen Arbeitseifer und seine Brillanz. Besonders beliebt war eine – vermutlich erfundene – Anekdote über seine gemeinsame Assistenten-

zeit mit Klaus F. Zimmermann in Mannheim. Beide waren (und sind) äußerst fleißige Wissenschaftler. Als Klaus Zimmermann eines Abends gegen acht Uhr seine Tasche zu packen begann, fragte ihn Hans-Werner Sinn deswegen ganz überrascht: »Klaus, du gehst schon?« Antwort Zimmermann: »Aber Hans-Werner, weißt du denn nicht, ich habe diese Woche doch Urlaub.«

Aber das Œuvre und das Wirken von Hans-Werner Sinn gehen weit über die Finanzwissenschaft hinaus: In München hat er Anfang der 1990er Jahre das Center for Economic Studies (CES) gegründet, den Generationswechsel der volkswirtschaftlichen Fakultät mitgestaltet und viele Reformen angestoßen. Aber: bei allem Erneuerungswillen immer der Respekt vor der Tradition und der Geschichte des Faches. Das Hans-Möller-Seminar der volkswirtschaftlichen Fakultät ist hierfür ein schönes Beispiel.

Mit seiner Energie und seiner Überzeugungskraft hat er auch in der Fachgesellschaft der Ökonomen in Deutschland, dem ehrwürdigen Verein für Socialpolitik, sofort, nachdem er 1997 den Vorsitz übernommen hatte, einen grundlegenden Reformprozess eingeleitet. Um solche Veränderungen durchzusetzen, hilft ihm neben seiner intellektuellen Brillanz und seinem Charme vor allem seine schier unerschöpfliche Energie. Wenn man selber nach einer langen Diskussion eigentlich nur noch das Ende herbeisehnt, blüht Hans-Werner Sinn auf und setzt seine gesamte Beredsamkeit ein, um auch die letzten verbliebenen Zweifel an seiner Argumentation auszuräumen.

Dabei scheute er sich auch früher schon nicht, sich mit bedeutenden Persönlichkeiten anzulegen. Ich kann mich gut an eine Runde erinnern, in der Hans-Werner Sinn ein Papier, das er verteilt hatte, vorstellte. Nach etwa 15 Minuten wandte er sich an einen der Zuhörer, einen hochrangigen Politiker: »Herr Minister, wir sind auf Seite 14, bitte schlagen Sie die Seite auf, damit Sie der Diskussion folgen können.« »Ja, natürlich.« Antwortete der Minister und blätterte folgsam auf Seite 14.

Mit der Präsidentschaft des ifo Instituts übernahm Hans-Werner Sinn im Jahr 1999 eine neue, große Aufgabe. Bei all seiner Präsenz in den Medien wird dabei leicht übersehen, dass er in den vergangenen 15 Jahren das ifo zu einem herausragenden Wirtschaftsforschungsinstitut gemacht hat, mit großer nationaler wie internationaler Strahlkraft. Aber natürlich stehen beim ifo Institut vor allem seine engagierten, mitunter provokanten Beiträge zur wirtschaftspolitischen Diskussion im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Ich habe in diesen Jahren oft seinen Mut und die Konsequenz, mit der er für seine Positionen streitet, bewundert.

Hans-Werner Sinn – das ist ein großer Mann und Wissenschaftler mit einer außergewöhnlichen Karriere und einer herausragenden Lebensleistung. Auch wenn er sich nun vorgenommen hat, zukünftig mehr im Garten seines schönen Hauses in Italien zu arbeiten, wird er sicher weiter wissenschaftlich und publizistisch aktiv bleiben. Denn einen Garten, der groß genug wäre, einen Hans-Werner Sinn auszulasten, den gibt es nicht.